

mit Programmen anderer Parteien, das Verhältnis des Parteiprogramms und der Parteipropaganda, usw.

Die Besprechung und Analyse der Organisationsstatuten der Parteien kann das Interesse gewiss erwecken, dabei werden wir mit den leitenden Organen und deren persönlichen Zusammensetzung bekannt gemacht.

Die Abhandlung gewährt Einblick in die inneren und zwischenparteilichen Kämpfe und Beziehungen. Es werden auch mehrere Parteien umfassende politische Formationen (Ungarische Nationale Unabhängigkeitsfront, Linksbund, Radikaldemokratischer Parteibund) behandelt. Ausserdem kann der Leser die komplizierten Manöver und Wenden der Parteipolitik – von den Änderungen der Kräfteverhältnisse bis zur politischen Migration und Emigration der bedeutenderen Persönlichkeiten – verfolgen.

Die Studie trägt nicht nur zu einer richtigeren Auslegung der publizierten Urkunden zu, sondern enthält auch wesentliche Ergänzungen. So analysiert sie zum Beispiel eingehend die an dem XXXIV. Parteitag der Sozialdemokratischen Partei angenommene „Prinzipielle Erklärung“, das Flugblatt „Was will die Nationale Bauernpartei?“, das Programm der Unabhängigen Sozialistischen Volkspartei, den Programm-entwurf (Kleiner Katechismus in 60

Punkten) der Unabhängigen Kleinlandwirtepartei aus dem Jahr 1945, sowie andere historische Quellen von hohem Wert.

Sándor Balogh und Lajos Izsák haben ihr Buch nach Gesichtspunkten des Universitätsstudiums der Geschichte geschrieben, das Werk ist aber gleichzeitig ein unentbehrliches Handbuch für die Forscher der politischen Historie des Zeitalters, wie auch für die Geschichtslehrer, sogar die wissbegierige Leserschaft. In diesem Zusammenhang müssen wir betonen, dass das Buch – durch die unerbittliche Entlarvung des Nationalismus, durch Zerstörung der Mythen über die „reine Demokratie“ und die über den Klassen stehende Politik – zur Weiterentwicklung des sozialen Bewusstseins und in dessen Rahmen des sozialistischen Patriotismus und der sozialistischen Demokratie seinen wertvollen Beitrag in unserem Vaterland leisten kann.

Den mit neuen Daten und Gesichtspunkten begründeten Grundgedanken der Abhandlung bildet die wissenschaftliche These unserer marxistischen Geschichtsschreibung, wonach die Kommunistische Partei Ungarns und die durch sie mobilisierten und geführten Klassen und Volksschichten (vor allem die Arbeiterklasse) während der ganzen behandelten Periode die leitenden Kräfte der volksdemokratischen Umwälzung bedeuteten.

GYÖRGY T. VARGA

DIE GESCHICHTE DER UNGARISCHEN VOLKSDEMOKRATIE 1944–1962

A MAGYAR NÉPI DEMOKRÁCIA TÖRTÉNETE 1944–1962

HERAUSGEBER: SÁNDOR BALOGH, SÁNDOR JAKAB

BUDAPEST, 1978. KOSSUTH – VERLAG. 387 S.

Der Band war eines der bedeutendsten und erfolgreichsten geschichtlichen Bücher der Festwoche des Buches 1978. Was könnte das Zeitgemäße seiner Herausgabe und das Interesse der Öffentlichkeit, der Leser besser beweisen: die erste Auflage war fast in wenigen Stunden vergriffen, die zweite, unveränderte, erschien innerhalb eines halben Jahres in mehreren zehntausend Exemplaren.

Die Autoren des Buches: Sándor Balogh, István Birta, Lajos Izsák, Sándor Jakab, Mihály Korom, Péter Simon arbeiteten die fast zwanzig Jahre umfassende volksdemokratische Periode der neuesten ungarischen Geschichte auf. Dieses Buch ist das

erste geschichtliche Werk, das sich die vielseitige, umfassende Analyse dieser Zeit zum Ziel setzte. Leitfaden des Bandes ist die Geschichte der Innenpolitik. Im Hintergrund der Arbeit wird jedoch auch die Wandlung der internationalen Kräfteverhältnisse deutlich, da davon – direkt oder indirekt – die Innenpolitik, genauer deren Entwicklungsgang, beeinflusst und zusammen mit den gegebenen inneren Voraussetzungen bestimmt wurde. Neben der Politgeschichte, aber von ihr untrennbar und mit ihr in ständiger Wechselbeziehung kann auch der Gang der Wirtschafts- und Kulturgeschichte verfolgt werden. Deutlich unterscheiden sich im

Buch die einzelnen Entwicklungsabschnitte der volksdemokratischen Periode, die zueinander in engster Beziehung stehen und einander bedingen, oft aber auch gleichzeitig selbständige Kapitel der Periode sind.

Die erste Periode: 1944–1948 wird durch eine gründliche Analyse erschlossen. Die Befreiungskämpfe der Roten Armee bedeuteten nicht nur das Ende des zweiten Weltkrieges, sondern sicherten auch die äußeren, internationalen Voraussetzungen einer qualitativ neuen politischen Macht. Die Autoren formulieren in der Geschichtsliteratur zum ersten Mal, daß die neue, volksdemokratische Macht als Ergebnis einer breiten inneren Einheit am 21./22. Dezember 1944 entstand – mit der Bildung der Provisorischen Nationalversammlung und der durch letztere gewählten koalitionsmäßigen Provisorischen Nationalregierung. Die Besonderheit dieser Macht bestand darin, daß in ihr alle demokratischen, antifaschistischen Kräfte der Gesellschaft vertreten waren. Die Autoren verfolgen die einzelnen innen- und außenpolitischen Schritte der neuen Macht. Eine der ersten und brennendsten Aufgaben war die Durchführung der Bodenreform. Mit der Liquidierung des Großgrundbesitzes geschahen radikale Veränderungen in den einzelnen Schichten der Bauernschaft, und auch bei der Aufteilung des Grundbesitzes traten wesentliche Änderungen auf. Anschaulich zeigt sich dem Leser, daß die finanzielle Stabilisierung eine unumgängliche Voraussetzung für die wirtschaftliche Basierung der Volksdemokratie darstellte. Mit der Verstaatlichung der Bergwerke und Banken war die Liquidierung des Industrie- und Bankkapitals zum großen Teil vollzogen. Aus dem Band wird deutlich, daß die Wahlen zur Nationalversammlung 1945 und die zum Parlament 1947, die für die Kraftproben der Koalitionsparteien schicksalsbestimmende Stationen bedeuteten, wesentliche innenpolitische Ereignisse dieser Periode waren. In den Wahlen von 1945 erreichte nämlich die Partei der städtischen und dörflichen Bourgeoisie, die Partei der Unabhängigen Kleinwirte, die auch von der bürgerlichen Rechten und von der katholischen Kirche gestützt wurde, die absolute Mehrheit. Die Ergebnisse der Wahlen von 1947 spiegelten dagegen die grundlegende Wandlung des Kräfteverhältnisses zwischen den Parteien wieder. Die bedeutend gestärkte Un-

garische Kommunistische Partei bekam zusammen mit den beiden anderen linksgerichteten Parteien (der Sozialdemokratischen Partei und der Nationalen Bauernpartei) sowie mit dem „Überbleibsel“ der Partei der Kleinwirte 60% der Stimmen. (Im Verlaufe des Jahres 1946 schied zuerst der linke Flügel, im Frühjahr 1947 dann das Zentrum – Positionen und Einfluß verloren habend – aus der Partei der Kleinwirte aus, und in der Leitung gewannen die Vertreter des linken Flügels die Mehrheit.) Zur selben Zeit erlitten auch die gespaltenen und miteinander rivalisierenden bürgerlichen und kleinbürgerlichen Oppositionsparteien eine Niederlage. Diese Wahlergebnisse bedeuteten zugleich auch die Eröffnung des „Jahres der Wende“ im ungarischen politischen Leben, die sich mit der Vereinigung der Ungarischen Kommunistischen Partei und der Sozialdemokratischen Partei und mit der Verwirklichung der volksmacht vollendete.

Mit den erfolgten Veränderungen, der entscheidenden Wende im politischen und wirtschaftlichen Leben tat das volksdemokratische Ungarn große Schritte auch bezüglich der Demokratisierung der Kultur. In diesem Zusammenhang lenken die Autoren die Aufmerksamkeit vor allem auf die Schaffung der einheitlichen achtklassigen allgemeinen Schule, auf die Organisation der staatlichen Mittel- und Hochschulausbildung der Werktätigen und auf den Ausbau des Netzes der Volkskollegien. Die Volkskollegien, jene besonderen Studentenheime, waren in den Volksdemokratien alleinstehendes Beispiel für die Förderung der Weiterbildung von begabten Arbeiter- und Bauernkindern.

Besondere Erwähnung verdient, daß die Autoren zum ersten Mal die Außenpolitik der volksdemokratischen Regierung aufzeigen. In diesem Rahmen stellen sie – entscheidend auf Archivquellen gestützt – das Waffenstillstandsabkommen, die Aussiedlung der deutschen Minderheit, den ungarisch-tschechoslowakischen Einwohnertausch und nicht zuletzt die Ereignisse der Pariser Friedenskonferenz und den vom ungarischen Gesichtspunkt aus nicht nur in einer Beziehung nachteiligen Friedensvertrag dar.

Der Abschnitt von 1948 bis 1956 ist bereits die erste Etappe des unmittelbaren sozialistischen Aufbaus in Ungarn. Die Autoren analysieren gründlich sowohl die

äußeren als auch inneren Bedingungen. Die internationale Situation war wegen der imperialistischen Politik des kalten Krieges sehr ungünstig und bis zum Äußersten zugespitzt. Auf der koreanischen Halbinsel schlug der kalte Krieg in einen militärischen Konflikt, in „heißen Krieg“ um, der die Menschheit mit dem Schrecken eines erneuten Weltkrieges bedrohte. Die Bildung der Volksrepublik China im Jahre 1949 starkte entscheidend die Kräfte des Sozialismus, die Fehler des Informationsbüros jedoch, die Verurteilung und der Ausschuß der Jugoslawischen Kommunistischen Partei führten zur Verschlechterung der Beziehungen zwischen den kommunistischen Parteien und zur Spaltung der einheitlichen internationalen kommunistischen Bewegung. Das Buch zeigt in Verbindung mit den inneren Umständen, daß beim Ausbau der Organe der Staatsmacht und des politischen Systems die einseitige, mechanische Nachahmung früherer Beispiele, konkret der Erfahrungen der Sowjetunion, primär wurde, wobei man die hiesigen Besonderheiten der Entwicklung in den Hintergrund drängte. Die Autoren analysieren eindringlich die schwerwiegenden Fehler in der Innenpolitik im Zusammenhang mit dem Personenkult, die in den sogenannten Konzeptionsprozessen, in den offenen Gesetzesverletzungen, in der schnellen Liquidierung der Koalitionsparteien und in der Einschränkung der Ungarischen Volksfront für Unabhängigkeit zum Ausdruck kamen. Im Band wird deutlich, daß Einfluß sowohl der innen- als auch der außenpolitischen Situation in der Wirtschaftspolitik stark spürbar wurde. Die unbegründete, ständige Erhöhung der Kennzahlen des ersten, angespannten Fünfjahresplanes führte zur Verzerrung der Proportionen der Volkswirtschaft. All das ging mit der einseitigen, extensiven Entwicklung der Schwerindustrie, mit der gezwungenen sozialistischen Umorganisation der Landwirtschaft und mit dem Sinken des Lebensniveaus einher. Hier muß jedoch auch erwähnt werden, daß die starke Entwicklung der völlig verstaatlichten Industrie zusammen mit dem in der Herausbildung begriffenen Arbeitswettbewerb bedeutende Ergebnisse zeitigte. Es entstanden Industriestädte, mehr als 50 neue Großbetriebe wurden gegründet. Letzteres konnte natürlich die begangenen Gesetzesverletzungen, die Machtüberschreitungen und das sinkende Lebens-

niveau nicht aufheben, was mit Recht die Unzufriedenheit der von Lohn und Gehalt Lebenden, die Unsicherheit der Arbeiter, der werktätigen Bauern und der Intelligenz verursachte. Die Autoren sprechen in ihrem Band zum ersten Mal aus, das es in der ungarischen Innenpolitik 1953 zu einer Krisensituation kam. Die Auflösung dieser Krise stellte sich die Tagung der Ungarischen Partei der Werktätigen im Juni 1953 zum Ziel. Wegen der Spaltung der Parteiführung, genauer wegen der prinzipienlosen Verhandlungsexperimente und der Rivalisierung der Rákosi-Klikke und der von Imre Nagy angeführten revisionistischen Gruppe folgte der Aufzeigung der Fehler jedoch nicht deren kosequente Berichtigung. Es kam sogar zur weiteren Vertiefung der Krise, die infolge der verschärften Tätigkeit der inneren konterrevolutionären Kräfte sowie der Einmischung des internationalen Imperialismus 1956 in die Konterrevolution mündete. Der Band bietet auch einen Einblick in die Ereignisse der Konterrevolution, die zahlreiche Opfer forderte und großen moralischen und materiellen Schaden verursachte.

Nicht weniger widersprüchlich ist die Kulturpolitik dieser Periode. Die politischen, ideologischen Verzerrungen waren besonders in der Literatur und Kunst spürbar, umgingen aber auch die Allgemeinbildung nicht. Denken wir nur an die Liquidierung der Volkskollegien oder an das sinkende Niveau der beschleunigten, massenweisen Fachausbildung. Andererseits waren die Trennung von Schule und Kirche, die Reform der Mittel- und Hochschulausbildung, die Schaffung neuer Universitäten und Forschungszentren, die Neuorganisation der Ungarischen Akademie der Wissenschaften sowie die Steigerung der Verlagstätigkeit im großen Maße hervorragende kulturelle Ergebnisse dieser Periode.

Die neue Etappe der volksdemokratischen Periode dauerte von 1956 bis 1962 – von der Zerschlagung der Konterrevolution bis zur Schaffung der Grundlagen des Sozialismus. Die in ihrer personellen Zusammensetzung, ihrer Leitung und auch in ihrem Namen neu entstandene Partei, die Ungarische Sozialistische Arbeiterpartei, sowie die aus ihren Reihen hervorgegangene Revolutionäre Arbeiter- und Bauernregierung legte, die Politik bzw. politische Praxis des Anfangs der 50-er

Jahre untersuchend, die zukünftigen Richtlinien fest. Die Autoren untersuchen ausführlich die nationalen und internationalen Voraussetzungen für die politische Konsolidierung, die großer Geduld und Konsequenz bedurfte. Die USAP formulierte auf ihrer Landesberatung im Juni 1957 die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben des weiteren sozialistischen Aufbaus und nicht zuletzt die Bündnispolitik. Der Entwicklung der öffentlichen Demokratie diene die Schaffung der Volkskontrollorganisation, der Aufschwung der Patriotischen Volksfrontbewegung und die Garantie größerer Selbständigkeit für die Räte. Die Verwirklichung der Annäherung der einzelnen werktätigen Klassen und Schichten und der Politik der Nationalen Volkseinheit wurde Zielstellung der USAP. Bezüglich der Wirtschaftspolitik bedeutete die Kollektivierung die zentrale Aufgabe: die Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse in der Landwirtschaft, durch die das Bündnis der Arbeiter und Bauern gestärkt und das ständige Wachstum der Produktion gesichert werden. Auch über diesen mehrstufigen Prozeß bietet der Band gründliche Informationen. Infolge der durchdachten Wirtschaftspolitik wurden die realen Ziele des zweiten Dreijahrplanes verwirklicht und das Lebensniveau schrittweise gesteigert. Die politische Konsolidierung schuf auch die Voraussetzung für die weitere Entwicklung der Kulturrevolution. Hauptziel der Kulturpolitik war die Herausbildung der grundsätzlich neuen, aus dem Volk stammenden Intelligenz und die Hebung des allgemeinen Bildungsgrades in großem Maße. Das Buch macht deutlich, daß die Schaffung der sozialistischen Gesellschaftsordnung in Ungarn

das Ergebnis eines langwierigen, mehr als anderthalb Jahrzehnte umfassenden, komplizierten und von Widersprüchen nicht freien Kampfes war.

Unbestreitbarer Wert dieses wegweisenden Werkes ist, daß es nicht nur unsere lückenhaften Kenntnisse erweitert, nicht nur unsere schon vorhandenen, aber oft ungenauen Informationen in die richtige Richtung orientiert, sondern mit offener und ehrlicher Fragestellung und Annäherungsweise — durch die der klare Standpunkt der Autoren eindeutig zum Vorschein kommt — zum Mittel der besseren Erkennung der geschichtlichen Wirklichkeit, der Formung des Geschichtsbewußtseins und der Geschichtsauffassung wird. Die Autoren arbeiteten in ihrem Buch eine gewaltige Menge an Faktenmaterial, Archivquellen und bisher noch nicht publizierten Dokumenten auf. Der Leser kann sich über die Politgeschichte der volksdemokratischen Periode nicht nur allgemein anhand der Tätigkeit der Parteien, sondern auf Grund der Haltung und Handlung deren Führer informieren. Eine Reihe von dokumentarischen Fotos zitieren die Atmosphäre jener Zeit und tragen zur besseren Veranschaulichung des Gesagten bei. Das Buch beschließt eine reiche Auswahlbibliographie und ein Personenregister. Der Band ist eine gründliche Analyse und Resümee der neuesten wissenschaftlichen Forschungen. Er ist nicht nur für die Forschungs- und Lehrtätigkeit zu dieser Periode ein unabkömmliches Handbuch, sondern auch eine nützliche Lektüre für all jene, die sich mit der Geschichte des volksdemokratischen Ungarn eingehender bekanntmachen wollen.

GIZELLA FÖGLEIN